

## LESERBRIEFE

# Kein souveränes Verhalten



Der Leverkusener Ratsherr Benedikt Rees (Klimaliste) im Ratssaal. (Bert Gerhards)

Zu „Richrath will Rees’ Rechte beschneiden“ und zum Kommentar „Rechte sind kein Willkürakt“ vom 21. Januar

Vielen Dank für den hervorragenden, gut recherchierten Bericht von Herrn Käding und seinen noch besseren Kommentar! Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen außer, dass man sich schon länger des Eindrucks nicht erwehren kann, dass manche Kommunalpolitiker ein Problem mit ihrem Demokratieverständnis haben.

Gerade wenn man schon jahre- oder jahrzehntelang (zu lang!) in den Gremien sitzt, besteht offenbar die Gefahr, vermeintliche Störungen des eingefahrenen Sitzungsuniversums durch kritische Stimmen als Zumutung anzusehen. In den erlauchten Kreis lässt man schließlich nicht jede und jeden. Und ganz eigenständige, unvoreingenommene Denke, wenn möglich zum Vorteil des Klima-, Arten- und Umweltschutzes – wie lästig! Dabei sollte die Stadt solche motivierten, gestaltungswilligen Köpfe begrüßen, die auf dem Weg zur Lösungs- oder Entscheidungsfindung vielleicht anders argumentieren, Diskussionen anregen und Sichtweisen erweitern können; die Zeit muss sein. Wie sagte der Theologe und Philosoph Paul de Lagarde (1827 bis 1891) so treffend: „Wer immer in der Geschichte förderlich gewesen, ist zuerst Ketzler und Störenfried. ..., denn in diesen

Ketzereien, noch genauer gesprochen, in den Personen der Ketzer, liegt die Gewähr des Fortschritts, und zwar die einzige Gewähr desselben.“

## **MARTINA FRIMMERSDORF, LEVERKUSEN**

### Ein jämmerliches Bild

Es ist sicher bekannt, dass ich überhaupt kein Freund der Vorgehensweisen von Benedikt Rees bin. Er hat nämlich nicht verstanden, dass man Veränderungen bei solchen politischen Verhältnissen nur dann erreicht, wenn man Menschen für die eigenen Ideen gewinnt. Ansonsten blüht einem das Schicksal, das Erhard Schoofs erlitten hat, dass nämlich schon alles von seinen Anträgen und Initiativen abgebügelt wurde, bevor überhaupt eine notwendige Diskussion beginnen konnte.

Aber Herr Käding hat in seinem Kommentar völlig Recht, es ist ein jämmerliches Bild, wenn man einem politischen Konkurrenten nur dann ein Recht einräumt, wenn er sich wohlgefällig verhält. Ein solches Verhalten wie das des Oberbürgermeisters zeigt ein merkwürdiges Verständnis von souveränem Umgang in demokratischen Gepflogenheiten. Es ist kurz gedacht und lässt jedes Format vermissen. Aber der Blick auf die politische Führung Leverkusens lässt einen ohnehin nur noch traurig dreinblicken.

## **GUIDO SATTLER, LEVERKUSEN**

### Vielfalt ist sinnvoll

Gerade auf kommunaler Ebene ist die Vielfalt an Parteien und Wählervereinigungen sinnvoll und richtig, denn so können neue Sichtweisen eingebracht und umgesetzt werden. Dass dies häufig zu längeren Diskussionen führt, ist gut für die kommunale Entwicklung. Gerade wenn die Vertretung in Ausschüssen nicht möglich ist, weil eine Partei oder Wählervereinigung nicht groß genug ist, muss dies im Rat möglich sein.

Wahrscheinlich wird die Mehrheit im Rat dem Vorschlag von Oberbürgermeister Uwe Richrath folgen – dies macht deutlich, wie es um die Bereitschaft gewählter Vertreterinnen und Vertreter steht, demokratische Vielfalt zu leben. Es bleibt ein Gefühl, dass es um demokratische legitimierte Machtausübung geht, denn wenn

die anderen Fraktionen sich zurückhalten würden, könnten die Sitzungen auch kürzer werden.

**MARGIT GÖCKEMEYER, LEVERKUSEN**